

zeit betrug mehrmals 22 Sekunden. Niethammer gibt eine Tauchzeit von 27 Sekunden an.

Am 11. Februar 1958 ertrank in Oberkirch ebenfalls in einem Grundnetz 6,3 m tief ein Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*). Die Seetiefe betrug an dieser Stelle 7,3 m, der Vogel hatte sich 1 m über dem Grund im Netz verfangen. Die Tauchtiefe von 6,3 m ist ausserordentlich; HUBER (Orn. Beob. 53/1956, p. 6) gibt eine Tiefe von 1,7 m an. Beim Taucher handelte es sich um ein ♀ von 235 g Gewicht, Mageninhalt: Viele Insektenlarven, 1 Kieselsteinchen, 2 Federn, 1 Schneckengehäuse. Am 15. Februar konnte ich in Oberkirch Zwergtaucher mehrmals zu verschiedenen Tageszeiten an einem ganz bestimmten Platz beim Tauchen beobachten. Dabei kamen die Taucher immer wieder an der fast genau gleichen Stelle an die Oberfläche. Man darf wohl annehmen, dass die Vögel senkrecht auf den 3 m tiefen Grund tauchten und dort Nahrung aufnahmen. Die Tauchzeit betrug fast regelmässig 28 Sekunden. Interessanterweise wird jedes Jahr dieser Platz auch von verschiedenen Tauchenten besucht.

Jos. HOFER, Oberkirch

Fernfund eines beringten Gimpels. — Am 30. Juni 1957 fing Fr. BENOIT in Romont sur Biene (47°12'N 7°21'E) einen jungen Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*, den er mit Ring No. 404 485 beringte. Dieser Vogel wurde am 18. Februar 1958 in Hautefort (45°16'N - 1°08'E) Dordogne, Frankreich, tot gefunden. Entfernung 520 km in WSW-Richtung. Es ist dies der erste Nachweis eines sicher in der Schweiz beheimateten Gimpels aus fernem Winterquartier. — Gimpel waren im vergangenen Winter 1957/58 in ungewohnt häufiger Zahl in kleinen Gärten und auf dem Futterbrett in der ganzen Schweiz anzutreffen. Wieweit es sich um schweizerische oder fremde Brutvögel handelte, bleibt ungewiss.

Alfred SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach

Hohes Alter beim Waldkauz. — SCHIFFERLI hat kürzlich (Orn. Beob. 54/1957, p. 50—56) das zusammengefasst, was über das Alter des Waldkauzes (*Strix aluco*) bisher in Europa bekannt wurde. Er konnte zwei Waldkäuze nachweisen, die in ihrem 15. bzw. 18. Lebensjahr tot aufgefunden wurden. Der Zufall will es nun, dass ich in Schriftwechsel mit einer Eulensfreundin, Frau Ilse SCHWARZER (Winkelstedt) geriet, die im elterlichen Forsthaus ein Waldkauz-♀, «Puli» genannt, erlebte, das 22 Jahre bei ihrem Vater lebte und auch dann keines natürlichen Todes starb, sondern einer Bleivergiftung laut tierärztlichen Gutachtens erlag. Der Kauz hatte in 22 Jahren über 6000 Spatzen gefressen, die mit einer Flobertbüchse geschossen worden waren. Die Schrote waren zu einem guten Teil von der Eule mit aufgenommen worden. Auf meine ausdrücklichen Fragen wurde mir versichert, dass der Waldkauz bis zu seinem Tod keinerlei greisenhafte Erscheinungen zeigte. Eine Täuschung über die Lebenszeit dieses Waldkauzes erscheint nach den ganz präzise gemachten Angaben ausgeschlossen. Es steht also durchaus zu erwarten, dass eines Tages auch noch ältere beringte Waldkäuze gefunden werden, als es bis jetzt der Fall war.

Heinrich DATHE, Berlin

Feldsperling mit abnormer Schnabelbildung. — Am 7. November 1955 fingen wir in Sempach einen Feldsperling (*Passer montanus*), der eine abnorme Schnabelbildung zeigte. Der Unterschnabel mass 6 mm und war nicht spitz zulaufend, sondern wie gerade abgeschnitten. Der Oberschnabel war 12 mm lang, überragte also den Unterschnabel um 6 mm. 8 am gleichen Tage gefangene Feldsperlinge wiesen folgende Masse auf: Unterschnabel 4×8 mm, 3×8,5 mm, 1×9 mm; Oberschnabel 6×10 mm, 1×10,5 mm, 1×9 mm. Der Ernährungszustand des erst erwähnten Sperlings war, verglichen mit den andern, normal.

W. FUCHS, Schweiz. Vogelwarte Sempach